

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Amtsblatt
Riesa

Amtsblatt

Fr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 115.

Montag, 21. Mai 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Voranzeigung, durch unsre Rediger bei Haus oder bei Abholung am Schalter des Postamtes vierjährlich 2,00 Mark, monatlich 55 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabatages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorans zu bezahlen; eine Gebühr für entsprechend höher. Nachschlags- und Vermittelungsgebühre 20 Pf. Feste Tafte. Bewilligter Mabalt erhält, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsgebühre „Dräher an der Elbe“. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Sitzungen des Betriebes des Dräher, der Lieferanten oder der Versorgungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterfeld, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Zollfreiheit für Erdbeeren und Karpen vom 10. Mai 1917 (R. G. Bl. S. 105) zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 18. Mai 1917.

Ministerium des Innern. 103 II B 1a

Bekanntmachung, betreffend Zollfreiheit für Erdbeeren und Karpen.

Vom 10. Mai 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen u. a. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Erdbeeren der Nummer 47 des Zolltarifs und Karpen der Nummer 115 des Zolltarifs bleiben bis auf weiteres bei der Einfuhr zollfrei.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Auftretens.

Berlin, den 10. Mai 1917.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: Graf von Roedern.

Entwendung von Saatkartoffeln.

Auf Grund von § 12 I. V. m. § 17 Absatz 4 der Bekanntmachungen über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607), 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) und 5. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 439) wird verordnet:

Wer von bestellten Siedlern oder Bürgern Saatkartoffeln entwendet, wird, wenn nicht die Geiste eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Der Verlust ist strafbar.

Sind mildeende Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erlassen werden.

Dresden, den 18. Mai 1917.

Ministerium des Innern. 1279 II B 1V

235

Befüllung von grünem Weizen und grünem Roggen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft weist hiermit auf die nachstehende Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern mit dem Bemerkung hin, dass Jungherrn gegen dieselbe gemäß § 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 20. Mai 1915 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Großenhain, am 19. Mai 1917.

1188 g F 1A.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Ausführungsverordnung

zur Bekanntmachung des Reichskanzlers über das Verfüttern von grünem Roggen und grünem Weizen vom 20. Mai 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 287).

Grüner Roggen und grüner Weizen darf nur mit Genehmigung der zuständigen Amtshauptmannschaft oder in Städten mit rev. Städteordnung des Stadtrats abgemahnt oder verfüttert werden.

Dresden, den 15. April 1916.

Ministerium des Innern.

Auf Grund der von der Reichsjustizstelle erlassenen Verkündigungen über die Ausgabe von Justiztauscharkarten wird für den Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain einstöckig der Städte Großenhain und Riesa folgendes bestimmt:

1. Die Befüllung von Truppenpersonen erfolgt grundsätzlich durch den Kommunalverband nur, wenn diese ihren dauernden Wohnsitz im Bezirk haben.

2. Bei dauernder Verlegung des Wohnsitzes nach Orten außerhalb des Bezirks erlischt die Verpflichtung des Kommunalverbandes.

3. Als dauernde Verlegung des Wohnsitzes gilt eine Entfernung aus dem Bezirk des Kommunalverbandes für einen Zeitraum von über 6 Monaten hinaus.

4. In den Fällen von 2 und 3 wird dem Verpflichtungsberechtigten eine Bescheinigung über das Auscheiden aus der Befüllung durch die Gemeinde bez. durch die dieser mit der Ausgabe beauftragte Stelle erteilt. Durch die Vorlage dieser Bescheinigung tritt der Verpflichtungsberechtigte in die Verpflichtung durch den Kommunalverband des neuen Wohnsitzes über.

5. Entfernt sich ein Verpflichtungsberechtigter für länger als einen Monat, jedoch für kürzere Zeit als 6 Monate aus dem Bezirk des Kommunalverbandes, so kann er für

find. — Von der Polizei wurde ein aus der Anstalt Moritzburg entwichener Fünfjägerling aufgegriffen, dem auch ein Einbruch zur Last fällt. — Vermutlich von Diebstählen rührten eine Celluloid-Puppe und eine rotgewinkelte Hose her, die sich bei der Polizei in Verwahrung befanden.

— Militärvereins-Bezirksversammlung.

Im Sachsenhof zu Großenhain tagte gestern unter Leitung

des Herren Bezirksvorsteher Merker die 43. Bezirksversammlung der Militärvereine des Bundesbezirks Großenhain.

Als Ehrengäste waren anwesend die Herren Major

Frhr. v. Hodenberg, Amtchor a. Gehr., Bürgermeister Hotop

und als Vertreter des Bundespräsidiums Schmidkettler

Schönenfeld aus Dresden. Herzliche und kameradschaftliche

Begrüßungen des Bezirksvorsteher und der Ehrengäste

leiteten die Versammlung ein. Nach dem von Bezirks-

vorsteher erstatteten Jahresbericht zählte der Bezirk Ende

April 60 Vereine mit 4400 Mitgliedern; davon 1972 zum

Heeresdienste eingeschrieben sind. 79 Kameraden fanden den

Helden Tod. 5 Kameraden, darunter 3 Riesaer, erhielten

Bundes-Ehrentafeln für 25-jährige Tätigkeit als Vorstands-

mitglieder. Auf ein 50-jähriges Bestehen konnte der Mil-

tärvverein Zeithain zurückblicken. Die Unterstützungen ver-

wendeten die Vereine im letzten Jahre nahezu 4000 M.

seit ihrem Bestehen insgesamt 170292 M. Aus Bundes-

stiftungen erhielt der Bezirk 700 M. überwiesen. Die

Jahresrechnung verzeichnete an Einnahmen 3012,92 M.

an Ausgaben 2881,31 M. An die Stelle des verstorbenen

Vorsteher Nam. Richter vom Militärverein 1. Riesa, ist

Nam. Scheibe getreten, der als neuerwählter Vorsteher

vergleichbar wurde. Über zwei und Ziel der vom

Bundespräsidium geplanten Wandsch-Schule, die dem

Andenken des verstorbenen Präsidenten giebt, gab Herr

Schönenfeld näheren Auskunft. Sie soll in erster Linie der

Erziehung von Erholungsheimen und alsdann der Waisen-

halle dienen. Bei den vornehmenden Wahlen legte Herr

Merker infolge vorgeschritten Alters sein Amt als Be-

zirksvorsteher nieder. Als solder wurde mittels Stim-

mettel Herr Bürgermeister Römer in Großenhain ge-

wählt, der mit begeisterten Worten sich zur Annahme des

Amtes bereit erklärte. Aus Dankbarkeit für sein erprob-

tes Wirken während der 10-jährigen Tätigkeit als Bezirks-

vorsteher ernannte die Versammlung Herrn Merker zum Ehren-

bezirksvorsteher. Herr Schönenfeld sprach dem scheidenden

amaliger Hoch- und Wertschätzung erfreulichen Bezirks-

vorsteher den würdigen Dank des Präsidiums und deute

Wunsche für die Zukunft aus, den Neugewählten aber

verheiße er Entgegenbringen vollsten Vertrauens und

Unterstützung in den schweren nach dem Kriege seiner

harren Arbeiten im Militärvorsteher. Als Bezirks-

vorsteher wurden die Herren Seidel, Siebig,

Hennig und Burghard wiedergewählt. Damit erreichte die

Bezirksversammlung ihr Ende.

— Eine weitere Erhöhung der Drucksachen-

preise ist noch von dem Hauptvorstand des Deutschen

Buchdrucker-Vereins und dem Vorstand der Deutschen Buch-

drucker-Bund angegeben worden. Der Aufschlag auf die in

der Friedenszeit berechneten Satz- und Druckpreise beträgt

nunmehr 50 Prozent. Das zu den Druckarbeiten verwand-

te Papier muss entsprechend den um das Doppelte und

Trippelte getragenen Papierpreisen berechnet und

die Buchbinderearbeit unter Berücksichtigung ihrer Mehrkosten

in Rechnung gestellt werden. Hieraus erhöht sich der Preis

bei den verschiedenen Drucksachen für den täglichen Bedarf

für Bedruckte, Vereine und andere Druckauftraggeber je nach

Vertisches und Sächsisches.

Riesa, den 21. Mai 1917.

— Keine Anleihe der Stadt. Die auch von uns übernommene Mitteilung eines Dresdner Blattes über die Aufnahme einer Anleihe von 810000 Mark durch die Stadt Riesa ist ungünstig. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist durch unsere Stadt die Aufnahme einer Anleihe nicht geplant. Die Mitteilung war in einem Bericht über die letzte Sitzung des Kreisausschusses der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden enthalten. Wahrscheinlich betrifft die Anleihe-Angelegenheit eine andere Stadtgemeinde, an deren Stelle in dem Bericht ertümlicherweise unsere Stadt genannt worden ist.

— Titelverleihung. Se. Maj. der Königin hat dem Direktor des biesigen Realprogrammatis mit Real- schule, Herrn Prof. Dr. phil. Göhl, den Titel und Rang als Studienrat in der 4. Klasse der Hofrangordnung zu verleihen gerufen.

— Das goldne Jubiläum feierte am gestrigen Sonntage im Kreis zahlreicher Kinder, Enkel und Urenkel der Alterskinder Carl Friedrich Böttcher, hier, Matildenhöhe. 1. Am Nachmittage stand in der Wohnung eine Gloriegung des Jubelpaares durch H. Pastor Römer statt. Wobei dem noch verhältnismäßig jungen Paare ein weiterer freudiger Lebensabend beschieden sein.

— Verschiedenes. Da hier abernals ein Einbruch verhindert worden ist, sei der Bewohner nicht immer wieder dringend angeraten, möglichste Vorsicht walten zu lassen. Man achte beim Verlassen der Behausungen stets darauf, ob die Wohnungen und alle Behausungen gut verschlossen

sind. — Von der Polizei wurde ein aus der Anstalt Moritzburg entwichener Fünfjägerling aufgegriffen, dem auch

ein Einbruch zur Last fällt. — Vermutlich von Diebstählen

rührten eine Celluloid-Puppe und eine rotgewinkelte Hose

her, die sich bei der Polizei in Verwahrung befanden.

— Militärvereins-Bezirksversammlung.

Im Sachsenhof zu Großenhain tagte gestern unter Leitung

des Herren Bezirksvorsteher Merker die 43. Bezirksversammlung der Militärvereine des Bundesbezirks Großenhain.

Als Ehrengäste waren anwesend die Herren Major

Frhr. v. Hodenberg, Amtchor a. Gehr., Bürgermeister Hotop

und als Vertreter des Bundespräsidiums Schmidkettler

Schönenfeld aus Dresden. Herzliche und kameradschaftliche

Begrüßungen des Bezirksvorsteher und der Ehrengäste

leiteten die Versammlung ein. Nach dem von Bezirks-

vorsteher erstatteten Jahresbericht zählte der Bezirk Ende

April 60 Vereine mit 4400 Mitgliedern; davon 1972 zum

Heeresdienste eingeschrieben sind. 79 Kameraden fanden den

Helden Tod. 5 Kameraden, darunter 3 Riesaer, erhielten

dem Unterricht, den die Herstellung des Sohnes, des Bruders, des Vaters usw. an den fertigen Arbeiten haben. Unmittelbarer Nutzen für die neuzeitliche Erhöhung der Produktionsweise, deren Notwendigkeit sich aus der fortlaufenden Steigerung der gesuchten Herstellungskosten ergibt, was die am 1. Mai h. d. im Kreis getretenen Erhöhung der den Buchdruckereien im November u. J. gewünschten Forderungen aufzeigen. Da die Buchdruckereien mit der Preissteigerung nur einen unzureichenden Ausgleich ihrer Mehrkosten bewirken und sie nach weiteren Benötigung bleiben werden, trotz des Kostenzusatzes, der Buchdruckerei und allen sonstigen Betriebsförderungen ihre Rendite aufzuheben, erwarten sie, daß ihnen von allen ihren Auftraggebern die unter dem Druck der gegenwärtigen Verhältnisse erlaubten Preise zugestellt werden.

— Zum Geburtstage des Königs findet in den Garnisonen Sachsen-Baroausgabe noch näherer Anordnung der Kommandanten bzw. Garnisonämtlern statt.

— Lieber den Zeitpunkt der großen Feiern in diesem Jahre ist vom Sächsischen Kultusministerium noch keine Entscheidung getroffen worden, da diese von dem Zeitpunkt der Feste abhängt gemacht wird.

— Polizeistunde. Für die beiden Wirtschaftstage, sowie den Sonnabend vor Weihnachten wird allen Wirtschaften des Regierungsbezirks Dresden, denen nicht schon eine weitergehende Erlaubnis zusteht, nachgelassen, ihre Schankstätten zeit um 11 Uhr abends zu schließen.

— 11. Beratungsstelle XI für Klemmfreigabe. Nach Beschluss der Klemmfreigabe in Berlin und Vereinbarung mit dem Verband Sächsischer Industrieller ist in Sachsen die Errichtung einer Beratungsstelle für Klemmfreigabe eingerichtet worden. Die Einrichtung, die dem Verband Sächsischer Industrieller als eine besondere Abteilung angegliedert worden ist, trägt die Bezeichnung "Beratungsstelle XI" und umfaßt das Gebiet des Königreichs Sachsen. An die Beratungsstelle haben sämtliche Verbraucher von Kleidern usw. in Sachsen ihre Anträge auf Freigabe zur Prüfung ab 25. Mai 1917 obligatorisch einzurichten, mit Ausnahme folgender Industriezweige, die auf Grund einer Vereinbarung ihren Fachverbänden nach wie vor überlassen sind: Textilf., Buchdr., Brauerei- und chemisch-technische Industrie, sowie die Elektroindustrie. Der Zweck der neuen Einrichtung ist eine Vereinfachung und Abbildung des Verkehrs mit der Berliner Zentrale. Bei der Übereitung von Anträgen ist von den Antragstellern für jeden Antrag eine Gebühr von M. 1.— mit dem Antrag an die Beratungsstelle einzuzahlen. Die Vorstände für die Anträge sind von der Beratungsstelle unentbehrlich zu beziehen. Erwähnte Gebühren für Ferngespräche und Telegramme sind besonders zu erheben, ebenso die Reiseauslagen für örtliche Besichtigungen und Nachprüfungen. Damit ist für Industriezweige ein Gedanke zum ersten Male zur Durchführung gelangt, den der Verband Sächsischer Industrieller seit Kriegsbeginn schon wiederholt ausgesprochen und zur Durchführung in der Praxis empfohlen hat, nämlich in allen solchen Fällen, in denen sich für die Bundesstaaten Missstände bei der Konzentration der Kriegswirtschaft zeigen, bei der Durchführung der den Betriebseinheiten obliegenden Aufgaben in geheimer Weise eine gewisse Dezentralisation eintreten zu lassen, um dadurch den bundesstaatlichen Industrien die Möglichkeit zu verschaffen, gegenüber den meist überlasteten Zentralstellen in Berlin ihre speziellen Interessen wahrzunehmen und den Geschäftsaufgang abzukürzen bzw. zu vereinfachen. Es wird sich sehr bald zeigen, daß eine solche Dezentralisation sich sehr gut bewähren wird. Mit Mülltum darauf, daß ein Teil der Kriegsgefechte nach dem Kriege beibehalten werden soll, wird auch auf anderem Gebiete insbesondere in der Frage der Übergangswirtschaft dieser Gedanke der Dezentralisation noch weiter auszubauen sein.

— M. Hafer fürs Heer! Die stellvertretenden kommandierenden Generale des 12. und 19. Armeekorps, gen. Broitzem und v. Schwennig, veröffentlichten folgenden Auftrag: Landwirte! Ihr Heer braucht noch dringend Hörner oder Mengern. Den Verden, die unter ständigen Anstrengungen unseres Truppen an der Front Munition und Proviant ununterbrochen zusammehaben, fehlt es an dem notwendigen Kraftstoff. Der Bedarf muß unter allen Umständen gedeckt werden. Das Heer hofft vertrauensvoll auf Euch, daß Ihr die erforderlichen Mengen zur Verfügung stellen werdet. Große Einschränkungen und Opfer werden Euch dadurch auferlegt. Über den Dank und die Anerkennung des Vaterlandes wird Euch gewiss sein. Landwirte! Haltest Euch vor Augen: Es geht auch hier ums Ganze! Verlängt die Pfeilstärke der Heerespferde, so wieh der Gesamterfolg gefährdet. Das werdet Ihr nicht wollen. Durch jedes nicht unbedingt notwendige Horn, das Ihr an Eure Pferde oder Euer Vieh versetzen, heißt Ihr unseren Feinden. Durch jedes Horn, das Ihr dem Heere gebt, heißt Ihr zum endgültigen Sieg beitragen. Bleibt darum sofort alles irgendwie entbehrliche Tiere zurück an die Magazin der Proviantkämter oder der Kommunalverbände für das Heer ab. Solltet Ihr an der sofortigen Sicherung verhindert sein, so sorgt wenig-

stens, daß das weitere zw. aus höheren Händen aufnehmbar wird. Ich bin sicher, daß ich mich nicht verneinißlich an Euch gewandt habe. „Für Hafer, den Grenger aus den Ihnen aus Verwendung im eigenen Betriebe aufzuhenden Mengen an die Heeresverwaltung abliefern, darf neben dem Höchstpreis eine besondere Vergütung von 100 M. für die Tonnen erhoben werden. Vermittlungsgebühr von 9 M. bleibt bestehen.“

— Herstellung von Seifen in Haushalten. In der letzten Zeit mehren sich die Klagen darüber, daß große Kreise des Bürgertums, insbesondere der Landbevölkerung, die Herstellung von Seifen selbst übernehmen. Es werden dabei vielfach Butter, Rosinen aus Haushaltsschlämmen sowie andere für die Ernährung geeignete Fette verarbeitet und so den Ernährungsbedürfnissen entspringt. Die Herstellung dieser Fette zu Seife ist nur dadurch möglich, daß es den Betreffenden gelingt, sich in dem Bereich von Neptunium in festem Zustand oder in Form von Dauz zu legen. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß dieser Verschwendungs von wertvollen Fetten in höchstster Weise entgegengesetztes werden muss. Die Herstellung von Seife aus pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten ist durch die Bekanntmachung über das Verbot der Herstellung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1918 (R.-G.-Bl. S. 765) verboten. Dieses Verbot besteht sich nicht nur auf die gewerbliche Herstellung, sondern auf die Herstellung überhaupt. Offenbar ist weiter Kreise der Verstärkung dieses Verbot nicht bekannt; auch hat die Presse in der letzten Zeit wiederholt Anklage für die Seifenherstellung gebracht und dadurch weiter die Anregung zu ungefährlichen Handlungen gegeben. Daneben wird eine Regelung der Abgabe von Neptunium Besserung zu bringen geeignet sein. Neptunium (Natrium hydroxyl) gehört zu den Gütern der Abteilung 3 des auf Grund der Beschlüsse des Bundesrats vom 29. November 1894, 17. Mai 1901 und 1. Februar 1906 aufgestellten Verzeichnisses. Nachdem auf Grund der vorstehend erwähnten Bundesratsbeschlüsse in den einzelnen Bundesstaaten gleichlautend erlassene Verordnungen darin Gilt nur an solche Personen abgegeben werden, welche als zuverlässig bekannt sind und das Gilt zu einem erlaubten gewerblichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zweck benutzt werden. Sofern der Abgebende von dem Vorhandensein dieser Voraussetzungen sichere Kenntnis nicht hat, darf er Gilt nur gegen Erlaubnischein abgeben. Diese Bestimmung dient die geeignete Grundlage für eine Kontrolle der Herstellung von Neptunium abgeben. Mit Rücksicht auf die Tatsache des in weitem Umfang eingebürgerten gewöhnlichen Gebrauchs des Neptuniums wird den Veräußern die Verpflichtung auferlegen sein, solches nur dann abzugeben, wenn eine Bescheinigung über die Art der Verwendung beigebracht wird.

— Der Landesverband der Sächsischen Presse, der dem Reichsverband der Deutschen Presse angehört, hat am Sonntag, den 20. Mai unter Beteiligung zahlreicher Mitglieder aus allen Gegenden des Königreichs Sachsen im Städtischen Hotelhof zu Leipzig seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Wie aus dem vom Vorstand Dr. Grautoff, Leipzig, erstellten Jahresbericht zu entnehmen ist, zählt der Landesverband zur Zeit 240 Mitglieder. Auch im letzten Berichtsjahr hatte sich der Verband zur Aufgabe gemacht, die Stellung und das Antreten der Presse nach außen zu wahren und seine innere Organisation und seine sozialen Einrichtungen weiter auszubauen. Für das Presseheim Lübeck, das auf einem von der Stadt Lübeck in prächtiger Waldgegend unentbehrlich zur Verfügung gestellten Grundstück errichtet werden soll, sind innerhalb kurzer Zeit bereits über 16000 Mark gestiftet worden. Eine weiteren Beratungsstelle bildete die erstrebte Änderung des § 193 des Strafgesetzbuches (Bahnernahmung berechtigter Interessen) und die gelegte Festlegung der Unverletzlichkeit des Berufsgeheimnisses des Redakteurs. Bei den Vorstandswahlen für das neue Geschäftsjahr machte sich die Neuwahl des Landesverbandsvorstandes am 4. Januar 1917 aus dem Leben getriebenen Professor Dr. Lutz notwendig. Die Wahl fiel auf den bisherigen ersten Schriftführer, Redakteur und Schriftsteller Herrlein-Dresden. Es wurde dann noch der einstimmige Besluß gefasst, an den sächsischen Minister des Innern Graf Birkum von Eickstädt, der im sächsischen Landtag anerkennende Worte für die Tätigkeit der sächsischen Presse während des Krieges gehabt hatte, folgendes Dankestelegramm zu senden: "Eure Exzellenz haben in der zweiten Kammer in warmen Worten der sächsischen Wissenschaft der Presse gedacht. Die heute in Leipzig tagende Hauptversammlung des Landesverbandes der Sächsischen Presse gestattet sich, Euer Exzellenz für diese Würdigung der schweren Aufgaben der Presse unter den jüngsten Verhältnissen ergeben Dank auszusprechen."

— Nach dem gemeinsamen Eisen im laufmännischen Vertrags wurde die Deutsche Bücherei unter Führung des Herrn Prof. Dr. Minde-Pouet bestätigt, deren großzügige

Einrichtungen unfehlbare Bewunderung fanden. Hierauf nahm die Zusammenkunft eine Beisammensetzung des Beirats vor.

— Gröba. Oftentliche Sitzung des Gemeinderates findet am Dienstag, den 22. Mai 1917, nach 18 Uhr im Sitzungssaal der Central-Schule statt. Beratungsgesetze: 1. Mitteilungen, 2. Mitteilungen über den Umlauf des Rittergutes in Merseburg, 3. Richtlinienvorstellung der Sparflussezeichnung vom Jahre 1915, 4. Mitteilung des Gasverkaufsauftrages über Erhöhung des Ratspreises, 5. Beschluß über Erhöhung des Gaspreises, 6. Besuch des Naturheilvereins für Schrebergärten, 7. Vorschlag des Verwaltungsausschusses, Befreiung der Leichenkranzstellen betr., 8. Beurteilung des Haushaltplanes für 1917, 9. Beschlußfassung über Erhebung der Gemeindesteuer für 1917. Herausrichtung nichtöffentliche Sitzung.

— Gröba. Der Major Max Kunath, Sohn des Altmühlmeisters Emil Kunath, hier, wurde nachdem ihm bereits das Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen worden ist, mit der silbernen St. Heinrichsmedaille ausgezeichnet.

— Großenhain. Sekretär Hobl bei der Amtsbaumanstalt Großenhain erhielt das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

— Domnach. Eine Wiedereinführung zwischen zwei ehemaligen Kriegsgefangenen, die in hoher Verwaltung zu einander lieben, ereignete sich kürzlich auf der Landstraße bei Domnach. Die Scen entdeckt nicht einer gewissen Tragik. Auf der Strecke Domnach-Landstraße begegneten sich zwei landwirtschaftliche Gefangen, die von je einen serbischen Kriegsgefangenen begleitet wurden. Die Wagen fuhren aneinander vorbei, ohne daß sie Kontakt von einander nahmen. Der eine der beiden Kriegsgefangenen hatte aber im Vorbeifahren doch einen Blick in das Gesicht des anderen geworfen und nun erkannte er in seinem Landsmann seinen Schwager, mit dem er im Jahre 1914 zusammen in den Kampf gezogen war. Beide hatten in mehreren Schlachten zusammen gekämpft und waren hernach in Gefangenschaft geraten. Daß sie aber zusammen nach Sachsen transportiert worden waren und in nächster Nähe voneinander als Kriegsgefangene untergebracht waren, von diesen Tatsachen hatten sie beide keine Ahnung. Die Wiedereinführung war natürlich groß und aus rein menschlichen Gründen ließen die beiden Gefährten den serbischen Kriegsgefangenen Schwäger genug Zeit, ihre Erfahrungen auszutauschen und sich über das Schicksal ihrer Familienangehörigen im fernen Serbien zu unterrichten.

— Meilen. Von einem Schadenreiter wurde die Blinderbahn am Riesenstein (Verbindungsstrasse englischer Sicherheitszylinder) heimgesucht. Trotz der vielen leicht brennbaren Stoffe gelang es, das Feuer auf den Mittelpunkt zu bekränzen und die ankommenden Gebäude (Maschinenhaus und Garnison-Lager) zu erhalten. Der Betrieb ist nicht gestört.

— Chemnitz. Der Kolonialwarengroßhändler William Müller hatte 1864 Dolos Gründungsbüro zum Preis von 1 M. 40 Pf. für eine Rose eingekauft und für 1 M. 58 Pf. an einen anderen Großhändler weiterverkauft. 22100 Dolos Bleistiftpackete kaufte er mit 2 M. 40 Pf. und erzielte dafür 2 M. 75 Pf. Man Säde geröstet: Kaffee kostete er für 350 Pf. für den Rentner, für 385 Pf. gab er ihn wieder ab. Nach neuer anständigster Verhandlung wurde Müller wegen Preissteigerung zu 2 Monaten Gefängnis und 10700 Pf. Geldstrafe (hälftig) ein weiteres Jahr und 70 Tage Gefängnis) verurteilt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. Mai 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

— Berlin. Über das mehrfach berichtete Auftreten eines deutschen Hilfskreuzers im Stillen Ozean wird laut Berliner Lokalanzeiger gemeldet, daß dieses Schiff aus dem Hamburger Hafen als Handelsdampfer vermuht, aber schwer bewaffnet, ausgelaufen sei. Es hat 4400 To. Größe. Es sei mit ganz neuen Maschinen ausgerüstet und laufe 21 Meilen in der Stunde. Im Indischen Meer soll auch noch ein zweiter deutscher Hilfskreuzer tätig sein.

— In Londoner Medien wird der Dok. Btg. aufgrund der sozialistischen Charakter der andauernden großen Streikbewegung der englischen Minen- und Maschinenarbeiter hervorgehoben. Die Besorgnis, daß die Einleitung einer weitgehenden allgemeinen Gewidderlichkeit droht, verleiht den Kämpfern einer gewaltigen Auseinandersetzung, nämlich auch im Hinblick darauf, daß die Regierung alle den Arbeiterschaft gegebenen feierlichen Versprechungen angeblich gebrochen habe. Die Gewerkschaftsführer seien der Streikbewegung gegenüber völlig machtlos.

— Zur Meldung aus London, daß Bonar Law im Unterhaupt die Erklärung ablehnt, daß die englische Regierung nicht beachtigte, mit Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einen Sonderfrieden abzuschließen, heißt es im Vorwurf, weder Australien noch Österreich wollten das

— Im Publikum trat sichtlich ein Umschwung der Stimmung, zu seinen Gunsten ein. Man begrüßt sein bisheriges Schaffen und fand es hochherzig, daß er den Auf einer Frau, die ihm gleichzeitig war, hatte schonen wollen.

— Einer der Geschworenen war es, der zuerst wieder das Wort ergriff.

— Sie hatten also keinen Streit mit dem Grafen und schieden nicht feindselig von ihm?

— Durchaus nicht. Wir trennen uns im besten Einvernehmen.

— Wie erklären Sie sich dann, aber den kurz nachher erfolgten Tod des Grafen? Er wollte, wie Sie selbst angeben, nicht mehr gefordert werden an diesem Tage. Niemand kam zu ihm. Er behielt keinen persönlichen Freund — und doch findet man ihn am nächsten Morgen tot auf — gewaltsam aus dem Leben geschafft!

— Hermann Walter's Antlitz trug einen düsteren, traurigen Ausdruck, als er mit einem mitteldicken Blick auf Lilian, die in sich zusammengezogen daließ, leise sagte: „Ich finde nur eine wunderbare Macht auf sie ausüben, denn Lilian hat plötzlich den Kopf und sagt mit mutiger Stimme: „Ja, es ist alles wahr, daß auf das eine, daß meine Verbindung Erwidderung fand. Dr. Walter hat meine Bitte nicht beantwortet. Er ist ein Geschwanni, und wenn er bis jetzt aus allzu großer Milde gegen mich über jene leichte Unterredung mit meinem Gatten schwieg, so wird er auf meine Bitte hin vielleicht jetzt der wahren Wahrheit die Ehre geben. Der Tod meines armen Mannes wird dann wahrscheinlich in ganz anderem Lichte erscheinen. Man wird erkennen, daß es nur eine moralisch Schuldige in dieser Sache gibt, und dies — bin ich!“

— Die Wirkung dieser Worte äußerte sich zunächst in einer so förmlichen Unruhe im Publikum, daß der Präsident mehrfach das Glöckchen schlagen mußte, ehe er sich Gehör verschaffen konnte.

— Lilian nahm schwiegend auf der Zeugentheil Platz, während der Vorsthende an Walter die Frage richtete: „Was haben Sie zu diesen etwas dunklen Ausführungen der Frau Grafen zu bemerken?“

— Dies: daß ich nun bereit bin, da sie selbst es wünscht, über mein letztes Zusammentreffen mit Graf Borsig zu berichten.

— Und auf ein Zeichen des Vorsthenden hin erzählte Hermann Walter in hölzigen Worten alles, was sich zwischen ihm und seiner Frau abgespielt und wie er es Marion bereits geschildert hatte.

— Wie er gesagt, malten sich Marion und Überraschung in aller Freiheit. Niemand zweifelte, daß Walters Abschied ausweglos war.

— Sie beachten kein Schlaflosen Schlachten aus, während Marquerite Moulin, die nur wenige Schritte entfernt von ihr lag, sich plötzlich aufgeregt erhob und zu ihr hineinstieg mit traurigem Gesicht: „O, Frau Grafen, verzeihen Sie mir um Gotteswillen, ich wußte ja nicht! Wenn ich gewußt hätte, daß mein Brief an den Herrn Grafen solche Folgen hätte, würde ich ihn nie geschrieben haben!“

— Lilian saß sie traurig an.

244,20

Greue Liebe.

Kriminalroman von Erich Weinsteim.

Der Vorsthende wiederholte ihre Marguerites Aussage und fragte, ob diese Angaben der Wahrheit entsprechen?

— Einen Augenblick schien es, als würde die Gräfin umfallen. Die Blöße ihres Gesichts verwandelte sich ins Elendgrau, und ihre Hand stützte sich schwer auf die Barriere, welche sie vom Publikum trennte.

— Dann ließ sie Gedanken durch ihre Gestalt, und sie warf einen unsichtbaren Blick nach der ersten Bankette des Publikums, wo ein Städtchen die Todesstille unterbrochen hatte.

— Ihre graue Augen ruhten fest und erwartend auf ihr.

— Sie rührten eine wunderbare Macht auf sie aus, denn Lilian hob plötzlich den Kopf und sagte mit mutiger Stimme: „Ja, es ist alles wahr, daß auf das eine, daß meine Verbindung Erwidderung fand. Dr. Walter hat meine Bitte nicht beantwortet. Er ist ein Geschwanni, und wenn er bis jetzt aus allzu großer Milde gegen mich über jene leichte Unterredung mit meinem Gatten schwieg, so wird er auf meine Bitte hin vielleicht jetzt der wahren Wahrheit die Ehre geben. Der Tod meines armen Mannes wird dann wahrscheinlich in ganz anderem Lichte erscheinen. Man wird erkennen, daß es nur eine moralisch Schuldige in dieser Sache gibt, und dies — bin ich!“

— Die Wirkung dieser Worte äußerte sich zunächst in einer so förmlichen Unruhe im Publikum, daß der Präsident mehrfach das Glöckchen schlagen mußte, ehe er sich Gehör verschaffen konnte.

— Lilian nahm schwiegend auf der Zeugentheil Platz, während der Vorsthende an Walter die Frage richtete: „Was haben Sie zu diesen etwas dunklen Ausführungen der Frau Grafen zu bemerken?“

— Dies: daß ich nun bereit bin, da sie selbst es wünscht, über mein letztes Zusammentreffen mit Graf Borsig zu berichten.

— Und auf ein Zeichen des Vorsthenden hin erzählte Hermann Walter in hölzigen Worten alles, was sich zwischen ihm und seiner Frau abgespielt und wie er es Marion bereits geschildert hatte.

— Wie er gesagt, malten sich Marion und Überraschung in aller Freiheit. Niemand zweifelte, daß Walters Abschied ausweglos war.

— Sie beachten kein Schlaflosen Schlachten aus, während Marquerite Moulin, die nur wenige Schritte entfernt von ihr lag, sich plötzlich aufgeregt erhob und zu ihr hineinstieg mit traurigem Gesicht: „O, Frau Grafen, verzeihen Sie mir um Gotteswillen, ich wußte ja nicht! Wenn ich gewußt hätte, daß mein Brief an den Herrn Grafen solche Folgen hätte, würde ich ihn nie geschrieben haben!“

— Lilian saß sie traurig an.

Sonderfriesen, sondern den allgemeinen Freien. Sie wollten ihn bald und hätten starke Krämpfe in der Hand, um ihn durchzusagen.

Nach verschiedenen Blättern soll Glazow nicht als Botschafter nach London gehen, da er als zu sehr auf die Kriegssiege der Entente eingeschworen geltet. Aus dem gleichen Grunde durfte Tscholokow von Paris abberufen werden.

Berlens!

(Berlin.) Amtlich! Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean. 20 500 Bruttoregistertonnen. Die Ladungen der verlorenen Schiffe bestanden größtenteils aus Kohlen von England und Eisenen nach England.

Der Chef des Admiraltätsabtes der Marine.

Wortkampf an der handischen Küste.

(Berlin.) Am Montag des 20. Mai kam es vor der handischen Küste zu einem kurzen Wortkampf zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erzielte mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote lebten ohne Verluste und Verhödigungungen auf.

Der Chef des Admiraltätsabtes der Marine.

Ein französischer Transportdampfer versenkt.

(Paris.) Das Deutsche Bureau meldet amtlich: Der von der Marine gemietete Dampfer "Colbert" mit einer Anzahl Militärpersonen an Bord ist am 20. April im Mittelmeer versunken. Es sind 51 Personen ums Leben gekommen.

Aus französischen Blättern.

(Paris.) Die Bildung des neuen russischen Kabinetts wird von der französischen Presse mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung aufgenommen. Die Blätter heben hervor, daß die russische Armee eine vorläufige Lösung gefunden habe, und hoffen, die neue Regierung werde eine endgültige Eingliederung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat durchführen können. Jedoch sind in dieser Hinsicht den Blättern zufolge in Paris immer noch Verhinderungen vorhanden, daß der Rat der Regierung weiterhin Schwierigkeiten bereitstellen werde. — "Journal" schreibt: Die Klippe des Sonderfriesen sei vermieden worden. — "Radical" schreibt: Der russische Horizont sei sehr dunkel. Hoffentlich werde die Regierung arbeiten können, bevor sie die Schlacht verloren habe.

Zum U-Boots-Kriege schreibt "Information": Noch niemals habe man mit solcher Offenheit sprechen dürfen. Wenn man dies jetzt gestattete, so sei es wohl, weil man sich vermutlich endlich davon überzeugt habe, daß man das notwendige zur planmäßigen Bekämpfung des U-Boots-Fahrten müsse. In England gewinne der Gedanke Anhänger, daß ein Angriff auf die deutschen Küsten notwendig sei. — "Figaro" schreibt vor Ankunft der amerikanischen Flotte: Sie werde hoffentlich zusammen mit der japanischen die verschwundene U-Boots-Fahrt ermöglichen.

(Paris.) Die Krone der russischen Kriegsziele wird von der ganzen französischen Presse aufgegriffen, die einstimmig betont, daß die russische Auffassung vor der übrigen Entente nicht sehr weit abweiche. Es handle sich nur darum, sich über den Begriff der Annexionen und Entschädigungen zu verständigen. Einige Blätter prägen ein neues Wort, die Desanexion von Elsaß-Lothringen und fragen, wie Frankreich sich dazu stellen wolle. Der Temps und die übrige große Presse erklären, keinesfalls dürfe man von der Entente Verzicht auf Herausgabe früher entzerrter Gebiete, Befreiung unterdrückter Völker, Wiedereinsetzung und Schadloshaltung für angeregte Schäden seitens Deutschland verlangen.

Die "Humanität" zur Kriegszielfrage.

(Paris.) Renaudel schreibt in der "Humanität" zur Frage der Annexionen, Eroberungen und Entschädigungen: Alle Erörterungen der letzten Tage im englischen Parlament wie in der Entente-Presse zeigten, daß die Regierungen der Entente mehr und mehr dazu gezwungen sind, den Sinn ihrer Worte und Beschlüsse bestimmen zu lassen, wie sie Recht und Freiheit der Völker verstehen. Renaudel hat im Unterausschuß angekündigt, daß gewisse Gebietsveränderungen aus strategischen Rücksichten notwendig seien. Aber der Stellungstreit hat gesezt, daß häßliche Mittel die Nachteil einer ungünstigen strategischen Grenze weit zu machen vermögen. Will man unter diesen Bedingungen die Unabhängigkeit von Annexionen mit solchen Vorwände bemannt, so verhindert man ohne jede Berechtigung gegen das Völkerrecht. Die französischen Sozialisten haben ihre Meinung an der Landesverteidigung der Regierung nur unter der Bedingung zugesagt, daß die französische Regierung keine Eroberungen will. Selbst wenn man heute vom Einde die Tragung aller Kriegsfolgen verlangt, ist das leicht. Denn man darf das Volk nicht an solche Gedanken gewöhnen. Die Entente soll freilassen, was sie will.

Frankreich hat die französisch-schweizerische Grenze gelöst.

(Paris.) Agence Havas) Auf Verlangen der Militärbehörden ist augenblicklich die französisch-schweizerische Grenze für Reisende nach der Schweiz geöffnet. Eben-

so ist die Verbesserung von Briefen, Telegrammen, Postpaceten einschließlich berjungen für Kriegsgefangene in der Schweiz eingestellt. Außerdem können Telegramme nach bestimmten anderen Ländern einer Verhinderung von nicht mehr als 42 Stunden unterworfen werden.

Eine schwere Niederlage der Italiener.

(Venedig.) Aus dem Kriegspressoquartier wird gemeldet: Der achte Tag der Ionischen Schlacht brachte den Italienern eine schwere Niederlage. Sie mußten im Raum Sogavodros, wo es ihnen am 14. Mai gelangt war, einige Abteilungen über den Ionion zu werfen, dieses schwere Stück wieder räumen, das sie sich unter blutigsten Opfern erlaubt hatten. Unsere Artillerie ist es, welche die italienischen Batterien in diesem Abschnitt des Ionion-Ufers zerstörte und den Feind wieder auf das rechte Ufer zurücktrieb. Mit aller Macht waren die Italiener bemüht, sich hier zu halten und ihre Stellungen zu einem Brückenkopf auszubauen. Sie hatten eine Vollfähre einzurichten verfügt, auf der sie immer neue Verstärkungen heranzubringen bestrebt waren. Die Übergangsstelle wurde jedoch unter konzentrischem Artilleriefeuer gehalten, so daß der Feind hier nur nüchtern Menschen und Kriegsgerät opferte. Gleichzeitig hielten unsere Schiavenlinien die Abteilungen, die sich am linken Ufer eingerichtet hatten, mit fester Zähligkeit umklammert, daß ihnen jede Möglichkeit, sich auszubreiten, genommen blieb. Auf solche Weise eingeschlossen und dem Wirkungsfeuer unserer Artillerie preiszugegeben, blieb den Italienern, um der völligen Vernichtung zu entgehen, nichts anderes übrig, als auf das rechte Ufer zurückzuweichen.

Unsere Infanterie, die ja hart am Gegner liebte, stieß ihm sofort nach und entriss ihm noch Gefangene. So endete das Rennen in diesem Abschnitt, das als eines der erbittertesten und harmlängsten in der ganzen Ionischen Schlacht bezeichnet werden kann, mit einem glänzenden Erfolg für unsere Waffen. Der Vormittag des gestrigen Tages war hauptsächlich durch den Kampf der belderseitigen Artillerien ausgefüllt, in dem die italienische verlor, die unsre niedergeschlagen. Gegenends. Wie behielten die Oberhand. Gest gegen 3 Uhr nachmittags trat die italienische Infanterie zum Sturm an. Ihr Stoß galt vornehmlich unseren Höhenstellungen, die bei Bodice. Er zerstörte aber in unserem vereinigten Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Dort, wo einzelne kleine Truppen im verzweifelten Anlauf bis an unsere Gräben gelangten, wurden sie im Handgemenge und durch Handgranaten wieder zurückgeworfen. Später Ansammlungen neuer Sturmmannen in den feindlichen Gräben hielten unsere Artillerie weiter, die Tag und Nacht an der Arbeit war. Beiderseits der Festungsstraße wurde gleichfalls ein italienischer Angriff im Kampe Mann gegen Mann abgewiesen. Der 8. Tag der Ionischen Schlacht kostete den Italienern nur wenige Opfer und führte sie keinen Schritt vorwärts. Und brachte er dagegen die Rückeroberung eines verlorengegangenen Frontstückes, wodurch der Miserfolg des Feinds umso nachhaltiger wird.

(Rom.) "Ugenia Stefani". In der Sonnabenditung hat die interparlamentarische Handelskonferenz die Frage des Wirtschaftsbundes geprüft, der ein zwischenstaatliches Abkommen über die Seetransporte im allgemeinen und ein Übereinkommen über eine zwischenstaatliche Ordnung der Seetransporte zur Grundlage hat. U. a. wurde eine Entschließung gefasst, welche die alliierten Regierungen auffordert, sich vor Kriegsende zu verständigen, da der Feind sich bereits verhindert habe, einstimmig angenommen, ebenso eine Entwicklung Pantans und mehrerer anderer italienischer Abgeordneter, welche die Regierungen ersuchen, rechtzeitig Vorschläge zu machen zur Ausführung des Vorhabens der Pariser Konferenz über die Absatzgebiete, die für diejenigen Nationen erforderlich sind, welche vor dem Kriege ihre Hauptabsatzgebiete besonders für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Frühgemüse in den Mittelmächten hatten. Damit waren die Arbeiten beendet.

Unverhüllende Lage in Portugal.

(Madrid.) Durch Funkpunkt vom Vertreter des "Epoca" meldet aus Lissabon, dort hätten die hungrigen Volksmassen die Bäckereien gestürmt. Nur durch das energische Eingreifen von Polizei und Truppen, die von den Waffen Gebrauch machen mußten, habe die Ordnung wieder hergestellt werden können. Ähnliche Plünderungen hätten sich in der Provinz wiederholt, jedoch nicht nur Lebensmittel, sondern viele andere Gegenstände fehlten auch. Die durch den verächtlichen U-Boot-Krieg in Portugal gefährdete Lage sei höchst unverhüllend und biete einen düsteren Ausblick in die Zukunft.

Ballonredaktion.

(Paris.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Neue Börse Zeitung brachte am 14. d. M. folgenden Bericht aus Rom: Amtlich wird verlautbart, daß es der italienischen Flotte gelungen sei, während der letzten drei Wochen 13 österreichisch-ungarische Unterseeboote im Mittelmeer zu versenken.

Als eine Stunde später, während jener Unterredung, die aufgende Verweisung den Einschluß zu sterben in ihm entstehen ließ, da befand sich unglücklicherweise das Mittel zu besten Ausführung in Gestalt jenes Dokuments in seiner Tasche. Sie haben alle gehört, daß die Substanz, welche von den Sachverständigen als Todesurtheile festgestellt wurde, kein reines Spanium, sondern eine Verbindung desselben mit anderen Stoffen war. Ich bin überzeugt, daß eine zweite Urtheil die genaue Zusammensetzung jenes Dokumentes ergeben wird, das der Graf erwiesenermaßen in das Hotel mitbrachte und von dem nach seinem Tode seine Spur mehr gefunden wurde — außer in dem Leibe des Toten! Ich habe einen Vertreter der Firma "Nagel und Schaitman" vorgeholt. Er befindet sich im Zeugenzimmer, und ich bitte, ihn rufen zu lassen, damit er die Richtigkeit meiner Angaben bestätigt.

Der Zeuge wurde gerufen und bestätigte Dr. Wulfs Aussagen.

Au erhob sich der Staatsanwalt und gab folgende Erklärung ab: "Die Staatsanwaltschaft findet sich durch die eben gehörten Zeugenaussagen, insbesonders durch die Erklärungen der Gräfin Sofiardi, auf deren Richtigkeit zu zweifeln kein Grund vorliegt, bewogen, die Anklage gegen Dr. Hermann Walter wegen Erinnerung des Grafen Pierre Sofiardi zurückzuziehen. Dagegen bleibt die Anklage wegen Erinnerung Grafen Sofiardi vollständig aufrecht erhalten."

Nach dieser Erklärung schloß der Vorsitzende die Verhandlung für heute und ermahnte die Zeugen, welche zur weiteren Verhandlung noch notwendig seien, am nächsten Tage plötzlich zu erscheinen.

24. Kapitel.

Wie am Tage zuvor, begann auch heute die Verhandlung mit der Verlehung der Zeugen, welche teils von der Staatsanwaltschaft, teils von der Verteidigung vorgestellt worden waren.

Gegen Ende derselben trat der Verteidiger, der heute eine noch überzüglichere Miene zur Schau trug als gestern, zu den Vorwürfen und überreichte denselben einen Zettel.

"Ich bitte, diese drei Zeugen zu legen aufzurufen und bis zu ihrer Vernehmung in einem vom allgemeinen Zeugenzimmer abgesonderten Raum warten zu lassen."

So ist auf Grund von Mitteilungen von zufließendem Stelle festgestellt, daß im Laufe des Jahres 1917 nur ein einziges Unterseeboot von seiner Unternehmung nicht zurückkehrte, sobald mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Die russische Nationalversammlung.

(Sankt Petersburg.) "Politiken" meldet aus Petersburg: In Regierungskreisen herrscht die Ansicht, daß die verfassunggebende Nationalversammlung vom 1. Oktober wieder zusammenzutreten könne. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange und werden von einem Ausschuß geleitet, der von der Regierung ernannt worden ist und in dem alle Parteien vertreten sind. Das aktive und passive Wahlrecht erhalten alle Bürger über 20 Jahre. Dies gilt auch für die Familie Romanow, doch werden diejenigen Mitglieder des gestürzten Kaiserhauses, die zurzeit gefangen gehalten werden, nur das aktive, aber nicht das passive Wahlrecht erhalten.

Die amerikanischen Rüstungen.

(Washington.) "The New York Times" bringt aus Washington eine Sondermeldung, wonach das Kriegsdepartement die Einberufung der Nationalgarde angeordnet habe. Diese soll am 15. und 20. Juli und 5. August eintreten. Ferner hat das Kriegsdepartement den Anlauf von 25000 Freiwilligen und Mauleseln im Werte von 100 Millionen Dollars angeordnet.

(Washington.) Wilson erließ einen Aufruf, der die Eintragungen zum Heeresdienst für den 5. Juni vorstellt. Er sagt, wie die Freiwilligen, Landmann und Arbeiter, nicht weniger ein Teil des Heeres in Frankreich seien als die Leute unter den Kriegshelden, so müsse es auch in Amerika sein. Das Volk müsse eine zusammenhängende Front gegen den gemeinsamen Feind darstellen. Der Kongress hat Vorrang gegeben, daß die Nation für den Dienst in Klassen eingeteilt wird, um jeden Mann auf den Platz zu stellen, an dem er am besten dem Allgemeinwohl dienen kann.

(London.) Das Neutrale Bureau erzählt von der amerikanischen Botschaft, daß eine Division des stehenden Heeres unter dem Beifall des Generals Pershing so bald wie möglich nach Frankreich abgehen wird. Die Division wird außer den neuen Regimenten Montere, die unlängst für Frankreich ausgeschoben worden sind, entfacht werden.

(Washington.) Amtlich wird verlautbart: 600 Seeolden werden die amerikanische Division nach Frankreich begleiten.

Der Hafen von Portsmouth.

(Portsmouth.) Der Hafen von Portsmouth ist wegen Minengefahr bis auf Weiteres geschlossen.

Die Versorgung der Neutralen.

(Paris.) Hervorragende Persönlichkeiten der englisch-französischen Mission und mehrere Vertreter des Staatsdepartements haben, wie "Journal" aus Washington meldet, den Beschluss gefasst, daß die europäischen Neutralen in beschränkten Maße Lebensmittel erhalten sollen, doch sie jedoch eigenen Schiffsträger zum Transport stellen müssen.

Netherexplosion.

(Köln.) Die "Kölner Zeitung" schreibt: Vorlebte Nacht um 8 Uhr ereignete sich in Troisdorf eine Netherexplosion, der 10 Menschenleben zum Opfer fielen. Außerdem wurden 4 Arbeiterinnen verletzt.

Waffenstände.

Waffen	Ziffer	Eiger	Gib'e							
			Stadt	Wund	Zeit	Waff	Waff	Waff	Waff	
10.	+ 26	+ 45	+ 70	+ 102	+ 8	+ 110	+ 122	+ 178	+ 18	+ 108
21.	- 1	+ 48	+ 24	+ 74	- 0	+ 85	+ 86	+ 126	- 24	+ 65

Unsere Bezieher im Felde

wollen unter Angabe der genauen Adresse das Kölner Tageblatt in der bisher gebandhabten Weise für den kommenden Monat Jun'.

sofort bestellen.

Bezugspreis für Monat Jun' ins Feld: M. 1.25.
Verlag des Kölner Tageblatts,
Köln, Goethestr. 59.

Möglichst militärfreien

für Schnell- und
Tiefeldruck-
preise, vertraut
mit Anlege-
apparat Univers-
al, gesucht.

Angebote mit Angabe des Militärverhältnisses erbeten.
Langer & Winterlich,
Köln, Goethestr. 59.

Der Vorsitzende warf einen Blick auf die Namen und hörte Dr. Junke überdrüscht an. Dann rief er die noch übrigen Zeugen auf, und erst als diese den Saal wieder verlassen hatten, klang seine Stimme vom Richtertische: "Silas Hempe!, Privatdetektiv!"

"Hier!" antwortete Hempe, tiefes Organ, während es sich lächelnd vor den Mitgliedern des Bureaus verbrengte und wieder abzog.

Grafin Jeanne Sofiardi, Witwe des ermordeten Grafen Gafion Sofiardi!"

Eine tiefschwarze schwarze Gestalt trat vor und antwortete mit vor Erregung heiser klingender Stimme: "Hier!"
Reinig Brot, ehemaliger Kammerdiener Gafion Sofiardi's!

Ein Greis mit weißen Haaren, von Alter und Krankheit gebeugt, verneigte sich feierlich. "Hier."

Nachdem auch ihnen die Personalien abgenommen waren, wurden sie vom Saaldienst in einen separaten Raum geführt.

Gleich darauf wurde mit der Vernehmung der übrigen Zeugen begonnen, deren Aussagen fast ausnahmslos bestätigend waren. Sie bestätigten, daß der Angeklagte Sofiardi vollständig aufrecht erhalten habe, Walter zu schaden.

Die Aussnahme bildeten nur die Aussagen Marion und Christiane, die mit scharfer Stimme erklärten, Dr. Walter sei des ihnen zur Zeit gelegten Verbrechens gänzlich unschuldig. Außerdem ließ es an jedem Motio dazu, da Gafion Sofiardi ja der in Frankreich lebende Witwe geholfen.

So unverzweigbar die Sympathie im Publikum sich der jungen Frau gewandt, deren Blick während der Aussage unverwandt an ihrem Gatten hing, so wenig konnte dies den allgemeinen Glauben an die Schuld des Angeklagten, gegen sie so viele schwerwiegende Umstände sprachen, erschüttern.

Man beurteilte Marion, aber man legte ihren Worten keinerlei Beweiskraft bei.

Unverzweigbar an Marion legte Vernehmung beanspruchte der Staatsanwalt, nun Herrn Beron zu vernehmen, der in unverzweigbarer Weise durchzuhören, daß Walter von der Eigentum anderer Sachen nichts als die jungen Frau wissen wisse.

443

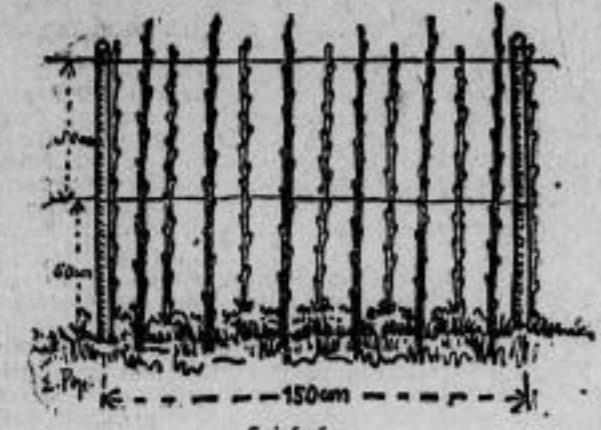
Schneise Einschläge.

Eine ebenso dauerhafte wie gleichzeitige dem Hause wohligfüllige Umzäunung von Gartengrundstücken ist die Siede aus Waldbuchenstämmen gespannt, oder aus Weißdorn. Dieselben werden noch widerstandsfähiger gegen tierische und avelbeinige Einbrechlinge gemacht, indem man je



Weißdorn.

nach Distanzstangen zwei oder drei Reihen Stacheldraht dazwischen ziehen läßt. Kaninchen werden nicht eindringen, wenn man das gewöhnlich einen Meter breite Drahtgeflecht zur Hälfte in die Erde eingräbt, zur Hälfte herauszuhauen läßt aus dem Boden. Man pflanzt nun folgendermaßen: Im ausgesparten Graben wird an 1,5 Meter bis 2,0 Meter voneinander entfernten Pfählen wie oben gehängt, der Kaninchenschußdraht und in mehreren Reihen der



Waldbuchen.

Stacheldraht gezogen, auf welchen man dann die Pflanzen auch anbindet. Man pflanzt an beiden Seiten des Drahtes je etwa 8 Centimeter von demselben entfernt und 15 Centimeter untereinander entfernt die aus einer Baumschule bezogenen Waldbuchlinge, deren Wurzeln vorher geschnitten und in einem kleinen Kreis von Lehm und Ausbildung getaut worden sind. Weißdorn pflanzt man wie auf dem einen Bild zu erkennen schwärz wegen der besseren Schutz bestimmten Eigenschaft, der sich deshalb schneller verfestigten dornigen Zweige. Waldbuchen hingegen pflanzt man, wie das andere Bild zeigt senkrecht. Es pflanzen zwei Zweige, der eine hält die Sämlinge an der vorgespantten Schnur, der andere füllt Boden an Wurzeln und tritt die Pflanzen dann fest an. Dann wird die neu gepflanzte Hecke auf 10 Centimeter zurückgeschnitten und täglich mit Wasser angeschlämmt.

Spargel

aus ersten Kulturen
täglich frisch, empfiehlt
G. Grubke, Goethestr. 39.

Sonnabend früh ist ein
Herrensturm
im Gartenrestaurant der
Dampfschiffshalle Riesa
abhanden

gekommen. Diejenige Person, welche den Schirm an sich genommen hat, wird gebeten, denselben in Gröba, Altrodastr. 30 od. in der Dampfschiffshalle wieder abliefern zu wollen.

Diejenige Person, welche am Freitag am Heringsfischerei einen bl. Handwagen mit 2 leeren Säcken in Verwahrung genommen hat, soll sich melden.
Mathildenstraße 1.

Liegen gesässen
Sonntag im Stadtpark ein
Spannerstock mit Metallgriff. Gegen Belohnung abzugeben. Friedrich-August-Straße 3, bei B. Krause.

Verloren
wurde gestern auf dem Wege von Dahnhausen bis Riesa eine silberne Damenuhr. Gegen Belohnung in der Polizeiwache abzugeben.

Blaugraue Handtasche
mit 250 M. und Briefen
Freitag früh auf Ruhebank Kaiser-Wilhelm-Platz in Niederrade geblieben. Der Finder wird um sofortige Rückgabe gebeten gegen

100 Mark Belohnung
auf der Polizeiwache Riesa.
Schlüsselbund

abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung.
Schandstr. 4, 3. L.

Gold. möbl. Zimmer
in Nähe der 32er Kaserne. Angeb. unt. E 10 30 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Wohnung,
best. aus Stube, Kammer,
Küche, zum 1. Juli gefügt.
Angeb. unt. F 10 31 an das
Tageblatt Riesa.

möbl. Zimmer
in Nähe 68er Kasern.
verm. Großenhainerstr. 18.

Ütermädchen

als Aufwartung für den
ganzen Tag gefügt
Wettinerstraße 35, 2.

Eine Birthhalterin

u. Mäde v. 15—20 J. sucht
Frau A. Seelig, Stellen-
vertreterin, Süderau.

Kleinsteckende, gebildete
Dame möchte gern zwei hier
die Schule besuchende

Mädchen

bei möglichem Pensionsspreis
in Pension

nehmen. Offeren erh. unter
J 10 34 an das Tbl. Riesa.

Gebüte

Buchhalterin

wird für bald für hieliges
Fabrikamt gefügt.

Offeren unter L 10 26 an
das Tagebl. Riesa erbeten.

Laufjunge

für nachmittags sol. gefügt

Bismarckstr. 11, im Laden.

Keldverkauf.

Wein in Neu-Weida ge-
legenes ca. 6 Acker großes
erstklassiges Land ist im gan-
zen ob. in kleineren Parzellen
günstig zu verkaufen; sel-
biges ist gut zu Bauteilen zu
vermieten. Näheres Neu-
Weida, Postkarte, 4, v. L.

Jahre für Schlachtferde

jetzt sehr
hoher Preis.
Otto Gundersmann, Roh-
schlösser, Riesa. Teleph. 273.



Oldenburger Weser- marsch-Zuchtwieh.

Mittwoch, d. 28. Mai, stelle
ich wieder eine große Aus-
wahl bester Kühe und Stä-
ben, hochtragend u. mit Stä-
ben, sowie prima Zuchtbullen
bei mir preiswert
zum Verkauf.

Paul Richter,

Gröba, Riesa.

1 Stamm junge Legehühner

zu kaufen gefügt. Off. unt.
H 10 23 an das Tbl. Riesa.

Junge Legehühner

zu verkaufen. Näheres im
Tageblatt Riesa.

Ein Stamm gute Legehühner

ist zu verkaufen. Näheres in
Zeithain Nr. 55.

1 Brutstanne

sofort zu kaufen gefügt.

Goethestraße 74.

Guter, kinderwagen

bislig zu verkaufen.

Gröba, Ottstr. 5, 2. r.

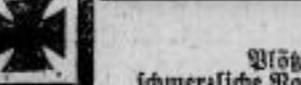
Gebr. Alavier

zu kaufen gefügt. Angebote

mit Preisangabe unt. C 10 25
an das Alavier Tageblatt.

Ausgeföhntes Frauenhaar

kaufe Paul Blumenschein.



3g. Mädchen,

mögl. vom Lande, für Haus-
arbeit gefügt. Adresse zu
erfragen im Riesaer Tagebl.
Groß Schulmädchen, 1. nachm.
jetz. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Zude z. 15. Juni fehl-

Stubenmädchen

nicht unter 17 Jahren.

Jan. Grete Bennewitz,
Hoerwuchsawitz bei Oschatz.

Größeres Schulmädchen

als Aufwartung gefügt. Zu

erfragen im Tagebl. Riesa.

Einige mit Gartenarbeit
vertraut.

Arbeiterinnen

für sofort gefügt.

Alwin Stoerl, Gärtnerei.

Kriegsmus (Komm.-Verb.-Ware)

in den Kolonialwarengeschäften das Pfund 60 Pf. von
jeht an freihändig zu haben.

Der Ausdruck zur Wareubteilung.

Verein „Soldatenheim“ Riesa.

Donnerstag, den 31. Mai 1917, nachm. 6 Uhr Mitt-
wochveranstaltung im "Wettiner Hof" (1. Stockwerk).

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Vor-
standswahl. 3. Preisabschaffung über die Einrichtung des

Heims. 4. Anträge. 5. Verschiedenes.

Barbar. Friedrich, V.

Mein Geschäft bleibt bis auf Weiteres
wochentags von 12—2 Uhr mittags
geschlossen.

Adolf Udermann

Spezial - Leinen- und Wäschehaus.

Herzlicher Dank.

Für die wohltuenden Beweise lieboller Teil-
nahme beim Tode unseres lieben, unvergesslichen
Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger- und Groß-
vaters, des Bremmeisters

Herrmann Lamm

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekann-
ten für den schönen Blumenstrauß und das ehrende
Geleit zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten
Dank. Besonders Dank für den reichen Trost
aus Gottes Wort und die erhabenden Trauergesänge.
Ferner Dank Herrn Mittergutsbesitzer, Jelochow, in
Sachsen, der dem Verstorbenen durch Wort und
Tat die lechte Ehre erwies. Die aber, lieber Vater,
ruhen wir ein "Ruhe sanft" in deinem stillen Grab
nach.

Die Lieben, die der Tod getrennt,
vereint der Himmel wieder.

Sageritz, den 18. Mai 1917.

Die trauernden Kinder nebst Verwandten.

Dank.

Für die vielen ehrenden Beweise der Liebe
und Teilnahme, die uns durch Wort, Schrift, Ge-
sang und reichen Blumenstrauß bei dem schmer-
zlichen Verluste unserer lieben, unvergesslichen,
jüngsten Tochter und Schwester

Martha Paula Gaumnitz

entgegengebracht worden sind, danken wir allen
hierdurch herzlichst. Besonders Dank Herrn Leh-
rer Lautschke nebst Schülerinnen und Schülern, welche
die Entschlafene durch innige Teilnahme zur letz-
ten Ruhestätte befehlten. Die aber, liebe Paula,
ruhen wir ein "Ruhe sanft" in deinem frühen Grab
nach. Die trauernde Familie Gaumnitz.
Bödla, am Begräbnistage 1917.

Am Sonnabend nachmittag 13 Uhr entschließt
sich nach langem, mit arger Geduld ertragenen
Leiden im 25. Lebensjahr unsere innigstgeliebte
Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Elsa Brendler.

Dies zeigt, mit der Bitte um stillle Teilnahme,
schmerzerfüllt an

Familie Julius Brendler.

Strebla, am 19. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch, vormittags

12 Uhr statt.

Auch unsre Hoffnung ist dahin.

Blößlich und unerwartet erhielten wir am 18. Mai die
schmerliche Nachricht, daß unser guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

seinen mit großer Geduld ertragenen schweren Leid durch eine am 8. August

1916 erlittene schwere Verwundung im Lazarett Zehlendorf sankt und ruhig

entschliefen ist.

Bautz und Riesa, den 21. Mai 1917.

In tiestem Schmerz

Familie Hermann Bauer und

Elsa Scheibe als Braut.

Beerdigung findet nach Überführung Mittwoch nachm. 2 Uhr auf dem

Großhof zu Bautz statt.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Die heutige Nr. umfaßt

6 Seiten.

Quiet. Sportwagen mit
zu kaufen gelingt. Off. unt.
D B 25 an das Nach. Todes.

Unterhaltene

Mandoline

zu kaufen gelingt. Nach. u.
K 10 25 an das Nach. Riesa.

Gebrändetes

Segeltuch und Blonen

kaufe zu hohen Preisen. An-

gebote bis Dienstag, d. 22. 5.

erbeten. Beer., Hotel Sach-

sischer Ost.

Große Zinkwaschwanne,

älterer Sportwagen

mit Verdeck und

Rinder-Zinkbadewanne

preiswert zu verkaufen Neu-

gröba, Bahnhofstr. 10, 1.

F

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Langen & Winterlich, Riesa. Reichsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittmar, Riesa.

JG 115.

Montag, 21. Mai 1917, abend.

70. Jahrg.

Wohin stenert Rusland?

Die zweite Erklärung der provisorischen Regierung in Russland wird nicht ihre letzte sein; denn noch ist alles in Russland in der Schwere und auch dieser Schritt, der ein Programm enthält und Ziele setzt, ist eben nur ein Schritt und noch kein System. Zum System gehört bekanntlich nicht nur der Wille zur Ordnung, sondern auch die Macht zur Ordnung. Doch die provisorische Regierung sucht in oder vielmehr gerade wegen ihrer neuen Zusammensetzung von diesem ethischen Willen befreit ist, dürfen wir zufolge annehmen; ob sie aber die Macht zu entfalten imstande ist, kann rechts in die Tat umzusetzen, kann einzuweichen, solange noch die Stellungnahme der großen und anschlagenden Bauernverbände so ungeläufig ist, nicht mit einem runden Ja oder Nein beantwortet werden. Jedenfalls haben wir in der letzten Erklärung der Regierung Russlands die programmatische Willensäußerung zu sehen, die wir, alle Welt und Russland selber, nach der Neu- und Ausgestaltung der Regierung erwarteten. Auch das diese Willensäußerung sich nach den beiden Seiten, nach innen und nach außen weiten muß, bedarf keiner weiteren Begründung.

Der erste Teil, der sich mit der auswärtigen Politik beschäftigt, interessiert uns naturngemäß stärker. Wir lesen das Programm mit einer besonderen Aufmerksamkeit, die man einem amtlichen Dokument schenkt, das — vielleicht — schon eine Antwort auf die lezte Rede des deutschen Reichstagsabgeordneten brachte. Und wir empfinden mit aller Deutlichkeit die Stärke, mit der ein Sonderkrieg abgelehnt wird. Auch verdient unserer Beachtung die Entschließung „für einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker“. Wir haben kein Recht und auch noch keine Lüste, an dem ethischen Friedenswillen der neuen russischen Regierung zu zweifeln. Ja, wie sind sogar überzeugt, daß sie in dem heiligen Menschen, dem Menschenbrauen ein Ende zu bereiten, die „verprochenen“ Schritte unternehmen wird, um ein Abkommen mit den Alliierten auf der Grundlage der Erklärung vom 9. April vorzubereiten. Aber wir hoffen gezeigt, daß es ihrer Friedensabsicht gelingen wird, den Kriegswillen der anderen zu wandeln. Wir dürfen als gewiß hinnehmen, wie es in der Regierungs-erklärung heißt, daß „die provvisorische Regierung fest glaubt, daß das revolutionäre Heer Russlands nicht gefangen wird, daß die deutschen Truppen Russlands wettlichen Alliierten vernichten, um sich dann auf Russland mit der ganzen Wucht ihrer Waffen zu werfen“. Wir müssen den Mut haben, uns einzuseilen, daß die russische Regierung uns und unseren Worten nicht traut, und müssen die Kraft haben, die logischen Schlüsse daraus zu ziehen. Wir dürfen ja stolz sein, daß unsere westlichen Feinde sich zu solchen Einflüsterungen hinreißen ließen: Es lohnt doch eine verteuerte Angst vor der Stärke des deutschen Schwertes daran, daß sie sich selber nur standhalten zu trauen, solange es bloß mit einer Hand und nicht mit der vollen Wucht geschwungen werden kann. Aber gerade dieses Eingeständnis sollte auch unserem östlichen Gegner zu deutlich geben: es mußte ihm zum Beweise der Stärke und Kämpflichkeit des deutschen Friedenswillens dienen, dessen mehrmalige Verherrlichung bekannt England und Frankreich als Schwärmzeichen gegen uns auszunützen hielten.

Der zweite innerpolitische Teil der programmatischen Erklärung mit ein paar Sätzen abgetan. Es war selbstverständlich, daß der Frage der Demokratisierung des Heeres, der Verteilung des Landes und der Umgestaltung des Finanzwesens Stellung genommen werden mußte. Bemerkenswert ist an dem ersten Punkt nur noch, daß ein eigenständiger Ton auf der „Startung der militärischen Macht, sowohl im Angriff wie in der Verteidigung“ zu liegen scheint....

Eine Erklärung der provvisorischen Regierung.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die zusammengekommene provvisorische Regierung veröffentlichte folgende Erklärung: Die neu zusammengesetzte und durch die revolutionäre Demokratie verstärkte provvisorische Regierung erklärt, daß sie taaträufig den Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verwirklichen wird, unter deren Führer die große russische Revolution geboren wurde. Die Einheit der provvisorischen Regierung beruht auf folgenden Grundlagen ihrer länstigen Tötigkeit: In der auswärtigen Politik lehnt die provvisorische Regierung in Übereinstimmung mit dem gesamten Volke jeden Gedanken an einem Sonderfrieden ab und steht sich offen als Ziel die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens, der neber die Bevölkerung anderer Völker, noch eine Beschlagnahme ihrer nationalen Güter, noch die gewaltsame Anwendung von Gewalt an anderen erhebt, vielmehr einen Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker will. In der freien Überzeugung, daß der Fall der zentralen Regierung in Russland die Festigung der demokratischen Grundätze in den inneren und äußeren Politik, für die ältesten Demokratien neue Bedingungen für einen dauerhaften Frieden und die Brüderlichkeit der Völker geschaffen haben, wird die provvisorische Regierung Sozieté unternehmen, um ein Abkommen mit den Alliierten auf der Grundlage der Erklärung vom 9. April vorzubereiten. Überzeugt davon, daß eine Niederlage Russlands und seiner Alliierten nicht nur eine Quelle des größten Unglücks für das Volk wäre, sondern auch den Abschluß des Weltfriedens auf den überwundenen Grundlagen hinausziehen oder unmöglich machen würde, glaubt die provvisorische Regierung fest, daß das revolutionäre Heer Russlands nicht gefangen wird, daß die deutschen Truppen unsere westlichen Alliierten verachten, um sich dann auf uns mit ganzer Macht ihrer Waffen zu werfen.

Die Stellung der Grundlagen der Demokratisierung des Heeres und die Stärkung seiner militärischen Macht sowohl im Angriff, wie in der Verteidigung, werden die wichtigste Aufgabe der vorläufigen Regierung bilden.

Die vorläufige Regierung wird entschlossen und unbegrenzt gegen die wirtschaftliche Gejagtheit und Unfreiheit des Landes antreten. Sie wird eine plannmäßige Aufsicht der Regierung und der sozialen Kreise über Erzeugung, Förderung, Absatz und Verteilung der Erzeugnisse einrichten, und wird nötigenfalls auch zu einer Organisation der Erzeugung schreiten. Maßnahmen zum völligen Schutz der Arbeit werden weiter kraftvoll entwickelt werden.

Die Frage der Verteilung des Landes an die Arbeiter wird der konstituierenden Versammlung zur Lösung überlassen bleiben. Die vorläufige Regierung wird die vorbereitenden Arbeiten hierzu in Angriff nehmen und alle nötigen Maßnahmen ergreifen, um eine möglichst große Erzeugung der für das Land nötigen Rohstoffe zu

Deutscher Generalstabsbericht

vom Sonntag.

(Amtlich.) Großer Hauptartillerie, 20. Mai 1917.
Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arres hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von Monza griffen die Engländer abends nach kurzer Artillerievorbereitung mit starken Kräften an; sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artilleriekampftätigkeit zwischen Achiville und Queant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch sah an dieser Stelle starker Trommelfeuers ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Veränderung eingetreten ist, nimmt in der West-Champagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu.

Die von uns am 18. 5. genommene Stellung bei Braine wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet.

Zum Luftkampf und durch Abwehrfeuer blieb der Feind gestern 8 Flugzeuge ein.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Während feindliche Angriffe gegen die Höhepunkte von Kravica (östlich der Cerka) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der erste Generalauartilleriemeister: Endorxit.

sichern und die Befreiung des Landes im Interesse der Volkswirtschaft und der arbeitenden Klasse zu regeln.

Mit der Absicht, das Kian zu weisen auf demokratischer Grundlage langsam umzustalten, wird die vorläufige Regierung der Stärkung der direkten Befreiung der bestehenden Macht (Erzbischöflicher, Befreiung der außerordentlichen Reisegewinne, des Bezirks usw.) ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Arbeiten zur Ausführung und Stärkung der demokratischen Organe der Selbstverwaltung werden mit aller Ausdauer und Schnelligkeit fortgesetzt werden.

Die vorläufige Regierung wird außerdem alle Anstrengungen daran richten, die verlässlich angegebene Verdammung so schnell wie möglich nach Petersburg einzubringen.

Außerdem soll die vorläufige Regierung die Bewältigung des überwältigten Arbeitsplanes entschlossen zum Ziel setzt, erfüllt zu entscheiden, daß eine fruchtbare Arbeit nur möglich ist unter der Bedingung volles und unmittelbares Beiziehen des gesamten revolutionären Volkes und der Möglichkeit, welche die volle Fülle der Gewalt auszuüben, die zur Befestigung der Errungenschaften der Revolution und ihrer weiteren Entwicklung so notwendig ist. Außerdem ist an alle Bürger einen entschlossenen und dringenden Aufruhr zur Aufrechterhaltung der Einheit der Gewalt richtet, die von der vorläufigen Regierung verwüstet werden ist, erläutert sie, daß sie zum Wohl des Vaterlandes die tatsächlichen Maßnahmen gegen alle Formen einer Oligarchie, sowie gegen ungleiche, gewalthaft und anarchistische Handlungen ergreifen wird, bis das Land zerstört und den Boden für eine Regeneration vorbereitet. Die vorläufige Regierung glaubt, daß sie auf diesem Wege die entzessene Unterwerfung aller haben wird, denen die Freiheit Russlands teuer ist.“ Es folgen die Unterschriften des Ministerpräsidenten Fürstlichen Kron und aller anderen Minister.

Zur Wiederbelebung des französischen Vorsitzerspostens in Petersburg.

Pariser Blättern folgte werden als Kandidaten für den Petersburger Vorsitzersposten an Stelle Valognes, Millerand und Seznec genannt.

Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe im Westen und in Mazedonien.

Von vereinzelten Patrouillenvorläufen abgesehen, herrschte am 19. Mai an der Westfront nur geringe Infanteriekampftätigkeit. Auch das gegenwärtige Artilleriefeuer war in allgemeinem matt. Nur an dem Nordflügel der Armentron verhielt es sich am späten Nachmittag und am Abend von Achiville bis Braine teilweise zu großer Heftigkeit, um in der Nacht wieder zum Stromangriffen abzufallen. Südlich der Scarpe gingen die Engländer um 10 Uhr abends kurz, aber dünner, aber dünner starker Artillerievorbereitung beiderseits Mondy in einer Breite von 2 bis 3 Kilometern zum Angriff vor. Der Angriff brach größtmäßig schon in ungefähr Feuer zusammen. An einigen Stellen wurden die Engländer im Nahkampf und im Gegenstoß unter erheblichen blutigen Verlusten geworfen. Auch hier erzielte nichts das Feuer.

Am Morgen des 20. Mai setzte auf der ganzen Linie beiderseits der Scarpe von Achiville bis Queant stärkstes Trommelfeuers ein, dem südlich der Scarpe ein feindlicher Angriff folgte.

Das feindliche Feuer hielt sich an der übrigen Westfront, auch an der Aisne, im allgemeinen trock nicht außer Sicht in mäßigen Grenzen. Das Vosener Regiment, dessen erfolgreichster Vorstoß in der Gegend von Braine gemeldet wurde, konnte die Anzahl seiner Gefangenen beträchtlich erhöhen. Am frühen Nachmittag des 19. Mai verloren die Franzosen mit starken Kräften den Polenern den eroberter Stellung wieder anentreten. Sie wurden hingegen abgewiesen, an einzelnen Stellen ins eingeschlossene Rohrfass.

In der Champagne war das Artilleriefeuer nur im westlichen Hinterlande lebhaft. Ein ansehnlich von den Franzosen geplanter Angriff gegen den Mont Cornillet wurde in unserm Berichtsteil erfasst. (W. T. B.)

In Mazedonien erfolgten am 19. Mai noch sehr starke Artillerievorbereitung am Nachmittag mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhepunkte von Kravica, die teils schon im Feuer, teils erst nach Handgranatentämpfen unter größten Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Die dort kämpfende bulgarische Infanterie hat sich wiederum mit hervorragender Tapferkeit geschlagen. Sowohl nur lebhaftes Feuer wie Unterstützung zahlreicher Flieger gegen unsere Stellungen in der Ischena-Ebene.

Ritterlicher Freiherr von Richthofen.

Der erfolgreichste deutsche Kampfflieger trifft demnächst zum Besuch seiner Eltern in Schweidnitz ein. Auch sein Bruder, der lärm verboten wurde, dürfte in absehbarer Zeit in die Heimat kommen.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 20. Mai 1917: Oestliche und Südöstliche Kriegsschauplätze.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die zehnte Monatskarte nimmt ihren Fortgang, die italienische Infanterie wurde in den Nachmittagsstunden bestiger, namentlich zwischen Tolmino und Görs. Die Artilleriekämpfe im Nordflügel dieses Abschnittes und die zusammengefaßte Wirkung unserer Geschütze zwang die bei Aussa am linken Flügel angelaufene Feinde, über den Isonzo zurückzuweichen. Nach 8 Uhr nachmittags schritt bei Bobbio feindliche Infanterie abermals zu einem außerordentlich starken Angriff vor. Es kam zu wilden Kämpfen, aus denen schließlich nach Stundenlangem Ringen Mann gegen Mann unsere tapferen Truppen als Sieger hervorgingen. Die Feinde wurden im Gegenantritt unter schwersten Verlusten abgeworfen. Gleichzeitig stellte die östliche Seite von Görs einen Vorstoß der Italiener. Auf der Nordostseite brachte ein Sturmtrupp drei Offiziere und 30 Mann an Gefangenen ein.

Im April 1917 verloren.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Nach endgültiger Feststellung sind im April an Handelsflüsse insgesamt 1091000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden, darunter 822000 Bruttoregistertonnen feindlicher Schiffsräume und von diesen 664000 Bruttoregistertonnen englisch. Hieron wurden 80000 Bruttoregistertonnen von „U 35“, Kommandant Kapitänleutnant von Arnould de la Perrière, während einer Unternehmung verloren. Seit Beginn des ungeliebten Weltkrieges sind insgesamt 2272000 Bruttoregistertonnen Handelsflüsse infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon waren 1707000 Bruttoregistertonnen englisch.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Unser in den Hauben freudigen Torpedobooten trafen in der Nacht vom 17. bis zum 18. Mai einen grauen, von England kommenden, durch Bestörer geleiteten Dampfer, vertenkten ihn und beschädigten einen der Bestörer durch mehrere Artillerietreffer. Sie fuhren darauf wohlhabend in ihren Stützpunkt zurück. Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean und englischen Kanal: 8 Danvier, 2 Segler, 1 Fischer und 25000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiraltätes der Marine.

Östliche Zustände in Italien.

Nachrichten aus Italien infolge jeder französischer und englischerseits eine intensivische Verstärkung der rumänischen Provokation gegen die Mittelmächte wegen angekündigter Unabhängigkeit in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten Rumäniens statt. Hierzu hat sich der verantwortliche Rumäne Simescu und ehemalige Ministerpräsident Petru Carp gegenüber unserem Vertreter folgendes gedacht: „Ich würde mich freuen, wenn die Franzosen und Engländer, die ein großer Teil der Schuld am Unglück Rumäniens tragen, dafür sorgen würden, daß das Los meines Landes in der Weltbau verbessert wird. Die Lebensbedingungen der dortigen Bevölkerung, die von ansteckenden Krankheiten, Hunger, Not, Wohnungsmangel, soviel frustriert wird, sind um vieles schlechter als die der Rumänen in der Moldau.“

Diese ausführliche Befürchtung Petru Carp findet ihre Bestätigung durch ein Schreiben eines in Italien befindlichen Diplomaten, worin es heißt: „Hier geht's um höchst sozialen Hunger, Flecktyphus und Schleimfieber sind hier zu Hause. Soldaten, Arbeiter und Offiziere werden nach Hunderten von diesen beiden Krankheiten betroffen. Da kannst du dir von der Verordnung, Nachlässigkeit, ich möchte sagen, von der völligen Verzerrung, die hier herrschen, machen. In den Krankenhäusern, in denen bisher Hunderte, ja Tausende von Patienten an den Folgen der Kälte, wie Unterkühlung und erfrorenen Gelenken leiden haben, nimmt es jetzt von Kranken am Flecktyphus. In einem Saal liegen 100–150 Kranken zu je drei bis fünf auf einem Bett. Man hat sie seit drei Tagen ihrem Schicksal überlassen. Kein Arzt, weder Arzt noch Krankenwärter, betreut den Saal. Es ist ein Gewühl von Leichen und Stechen. Die Wirkung des Flecktyphus ist verheerend. Binnen drei Wochen sind über zwei Dutzend ihnen andenkensfertig. Denkt nicht, daß ich es übertriebe, im Gegenteil, meine Beschreibung steht der Wirklichkeit nach.“

Sarrail droht mit seinem Rücktritt.

Pariser Zeitungen zufolge hat General Sarrail seinen Rücktritt angekündigt, wenn er nicht erhöhte Truppenzulassungen und genügende Versiegungen erhalten wird. General Brain berief daraufhin den Unterstabschef ein.

Zum Rückzug der Italiener am Isonzo.

Über die Räumung des linken Isonzo-Ufers berichtet die „Ain. St.“ unter dem 20. Mai aus dem Kriegsbezirk: Der kontinentalen Artillerieangriff wurde mittags im Vorhang des großen Anfangs gegen überwiegend angeschossen und durchgeführt. Die italienischen Truppen wurden nahezu verübt. Wie die Italiener sich nun führen könnten, vor uns nachstehende Angaben nicht wissen. Doch habe ich die Befürchtung, daß es auch diesmal gelingen wird, die Pläne der Italiener zu überden mit hoher Hitze gehenden Isonzo zurück.

Beim Kommandanten der Vosener Front.

Von Louis Georges.

Armeekommando Vosges, 18. Mai 1917.
Vorgerichtetes Gespräch mehrerer Kriegsberichterstatter äußerte sich der Kommandant, der in eine entscheidende Schlacht vernichteter österreichisch-ungarischen Divisionen Generaloberst Vojna, ihrem Kommandanten gegenüber: Die Schlacht ist in vollem Gange. Wir haben heute den siebten Schlachttag. Mit den bisherigen Ergebnissen bin ich zufrieden. Was die Zukunft bringt, kann niemand wissen. Doch habe ich die Befürchtung, daß es auch diesmal gelingen wird, die Pläne der Italiener zu übertragen.

Auch Mikaragua breit die Beziehungen ab.

Aus Washington wird vom 19. Mai gemeldet: Mikaragua hat die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

Beilegung des englischen Maschinistenstreiks.

Das Amerikanische Bureau meldet amtlich vom 19. Mai: Der Streik der Maschinisten wurde heute abend im Laufe einer Besprechung beim Premierminister beigelegt. Ein abschließender Bericht ist in Vorbereitung. Nach einer Besprechung des Munitionsministers Fodder und durch den Streik

Wiederholung der Unterwerfung durch Kaiser verhindert worden. Macht und Stolz der Männer.

Eine Abordnung des Rates von Flandern hat dem Generalgouverneur Greifswald v. Döllnhausen Wünsche und Ansprüche des alliierten niederländischen Heeres vorgebracht. Der Generalgouverneur erwiderte, daß er entschlossen sei, in den besetzten Dänen seines Vormundschafts weiterzugeben, den Rechten des niederländischen Volkes auf seine Mutterprovinz, auf schädliche Verwaltung Flanderns und auf freie eigene Entwicklung zur Geltung zu verhelfen. Der Generalgouverneur gab der letzten Superiorität Ausdruck, daß dieses Ziel erreicht werde und daß der Ausgang des Krieges der Männer das Erwähnungsrechte erhalten werde. Die Männer wie die Deutschen hätten das geschichtliche und festeische Recht auf ihrer Seite, wenn sie dem niedergeschlagenen germanischen Wehr Belgien wieder aufstellen und dabei eine bessere nationale und wirtschaftliche Zukunft Flanderns vorbereiten.

England beschließt Friedensabfertigung.

Im englischen Unterhaus erkläre am 14. d. M. Bruce die Abstimmung um die Verhandlung, daß sie nicht beabsichtigte, mit Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einen Frieden zu schließen. Bruce betonte dabei: Österreich ist in dieser Linie für den Krieg verantwortlich. Es kann die Serben auf das Grauenheitsrecht beziehen. Sonst kann dies mit der Begründung ab, sein Schlag würde die Freiheit Englands, die ihm vergeblich bemühten, die Männer zu entwischen, schwerer treffen, als wenn einer ihrer Verbündeten abtrünnig gemacht würde.

Zur Stockholmer Konferenz.

Das Schwed. Telegraph-Bureau meldet: Der Ausschuss der Sozialisten Hollands und Skandinaviens hat eine Rundschau erlassen, in der nach einem Rückblick auf die Durchführung der Stockholmer Konferenz hervorgeht wird, daß der Zweck der Vorberedungen ist, die gegenwärtige Stellung der verschiedenen Parteien im Hinblick auf die Weltkrise und die Möglichkeiten der Lösung der Friedensfrage festzustellen, ferner wenn möglich ein gemeinsames Telegramm aufzutunen und die Möglichkeit der Einberufung einer allgemeinen Versammlung zu prüfen. Die neu russischen Arbeiter- und Soldatenräte ausgehende Einladung für eine allgemeine Zusammenkunft wird mit Freuden begrüßt. Der Ausschuss weist von vornherein jede etwa bestätigende Annahme einer Regierung auf die beobachteten Zusammenstöße zurück. Die Internationale vertrete die Interessen seines Kriegsführenden. Gerade ein Meinungsaustausch könne die Näheverhältnisse und Meinungsverschiedenheiten am besten zerstreuen. Deshalb müsse sich die Internationale wieder zusammenfinden. Um dieses Ziel zu erreichen, werde hierzu dringender Aufruf an die sozialistischen Arbeiter aller Länder gerichtet.

Der Getreideausfuhrverbot Argentiniens.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat die argentinische Regierung das Ausfuhrverbot für Getreide erneuert.

Abkommen über Kriegsgefangene.

Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, wonach künftig Gefangene, die freie Berufe ausüben, nicht mehr als Bergarbeiter, Erdarbeiter, Postträger usw. verwendet werden dürfen.

Unter dem Sachsenbauer."

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Kapitän in den Feindesgraben.

II. Der Jäger Bruno Schubert, Jäger-Bataillon 12, 2. Kompanie, ging allein als Abhorrerposten, der auf den feindlichen Gräben stürmende Abteilung des Leutnants h. R. Heinrich in der linken Flanke sicherte vor. Darauf setzte Handgranaten und kam ins Handgemenge. Die nach ihm angegriffenen Abhorrer heranbringenden Franzosen fielen er ganz allein zurück. Er machte hierbei einen 3-4 Franzosen unzählbar und brachte einige Verwundungen bei. Der mit ihm zur Abhorrer bestimmt Blöter blieb beim Vorstossen im feindlichen Drahtverhinder und Schubert selbst beim Sprung in den feindlichen Graben mit einem Fuß in dem Draht über dem Graben hängen, kam zu Fall und raste nun Kopf unten, mit ganzem Leibe in den Feindesgraben hinein. In dieser höchst gefährlichen und hilflosen Lage hat Bruno Schubert gefestig gegenwartig, ohne Furcht dem Feinde sogar jetzt noch seine Handgranaten entgegen geworfen. Dadurch gewann er Zeit, sich aus der mittleren Lage zu befreien und aufzukriechen. Langsam, immer in Verteidigung, ist er durch den feindlichen Graben zu seiner Abteilung zurückgekrochen. Schubert, der der Dienst mit einem sova Deuten 10 Gefallene machen half, erhielt die wohlverdiente Silberne St.-Heinrichs-Medaille.

Meldfahrerkompanie.

III. Die Meldfahrerkompanie hat sich in den Kämpfen der Division auf dem östlichen Kriegsschauplatz besonders ausgezeichnet und vorläufige Aufführungsergebnisse geliefert. Sie verhinderte ihre Erfolge in erster Linie ihrem Kompanieführer, der bei allen Gelegenheiten rücksichtslos seine einzige Person eingesetzt hat. Am 11. August 1915 geriet die Kompanie bei Wondisch (südlich Domitz) während der Verfolgung in beständig Artillerie- und Infanteriefeuer. Hauptmann Kurt Scharf sah vor sich baldstens eine Höhe und erkannte sofort deren große Bedeutung für die Artilleriebeschaffung bei den weiteren Kämpfen. Dene zu zaubern, ging er im härtesten Feuer an den Spieß seiner Kompanie vor, bestieg die Höhe und hielt sie Stundenlang. Der Sektor der Höhe war tatsächlich für das Gelingen des weiteren Angriffs ausschlaggebend. Als Hauptmann Scharf am nächsten Tage beim Gegner rückwärtige Bewegungen erkannte, fuhr er sofort mit seiner Kompanie in den Feind herein und nahm die Belassung eines Schüppengrabens (10 Mann) gefangen. Trotz starken feindlichen Feuers huben Teile der Kompanie auf ihren linken Rücken weiter in die feindliche Stellung und stürmten zwei Geschütze. Einen sofort einsetzenden Gegenangriff von drei Kompanien schlugen die feindlichen Stahlketten unter Führung ihres Hauptmanns ab. Bei der Verfolgung am 16. August näherte sich Hauptmann Scharf, mit nur vier Meldfahrern vorwärts, dem Gute Jeschewo, als ihm auf 200 Meter bestiges Infanteriefeuer entgegenschlug. Mit seinen vier Männern nahm der Meldfahrer-Hauptmann den Feuerkampf auf und hielt solange aus, bis seine Kompanie bei ihm eingetroffen war. Nach anstrengendstem Kampfe, in dem auch schwere feindliche Artillerie und Feldartillerie eingeschritten, kürmten dann die mutigen sächsischen Meldfahrer die feindliche Stellung. So bewährte sich auch diese kleine und leichte Sachsenkompanie aufs Beste vor dem Feinde, und ihrem befähigten Hauptmann Scharf wurde für sein tapferes Vortreten das Ritterkreuz des St. Heinrichs-Ordens gesteckt.

Unsere tapferen Pioniere.

IV. Am 1. September-Bataillon Nr. 12 wird berichtet: Am 11. Juli 1915 gegen 7 Uhr abends trafen wir auf der Höhe 106 mit dem Querweg eines Mittelgebirges auf einen französischen Minengang. Der vor Ort arbeitende Bergmann ließ sofort mit dem Fernsprecher Mel-

lung an den Stadtkommandanten Böllinger ertheilen. Eine Batterie ging zum Schatz her, wo an der Durchbruchsstelle bereits Getreiter Böllert und Unteroffizier Leibhorn den Ausgang erwitterten. Die habhaben gebeten, Franzosen hätten die Flucht ergreifen. Mit Revolvern und Pistolen waren und brachten in den feindlichen Gang ein: Leutnant d. R. Böllinger, Unteroffizier Weißhorn, Getreiter Böllert und Pionier Jentsch. Der Gang war vollkommen dunkel, sehr eng und steil, so daß man in ihm nur schleifen konnte; auch war die Batterie ganz im Unklaren, wie der Gang verlief, wohin es führt und ob er nicht schon geladen war und jeden Augenblick gefeuert werden könnte. Da stieg man auf einen höheren Raum und trat auf die Franzosen, die sich mit Revolvern verteidigten, wobei Getreiter Böllert einen Schuß ins Knieziel erhielt. Obwohl die Batterie auch sofort feuerte und den Feind zurückdrängte, brachten die Franzosen Sabotageleistungen vor mit der Absicht, den Gang zu zerstören. Sobald Böllert in Sicherheit war, baute Leutnant Böllinger auf ihm zugerechnete Sandblästen an der Durchbruchsstelle ganz allein eine Barrikade als Deckung gegen die Feinde und feuerte ab und zu in den Gang hinein, um die Franzosen abzuhalten. Es ist auch deutlich der Fall eines Franzosen gehört worden. Hinter dem Wall wurden Sabotageleistungen von uns aufgedaut und mit Feuerzündhütchen gesündigt. Getreiter Böllert ist seiner schweren Verwundung später im Lazarett Neuhofen erlegen.

Das tapfere Verhalten des Leutnant Böllinger und des Unteroffiziers Leibhorn verdiente, daß die Franzosen trotz ihrer Überzahl bis an den Ausgang unseres Minenganges gelangten. Eine Strengung an dieser Stelle hätte erheblichen Schaden an unserer ausgebauten Stellung, deren Besitz äußerst wichtig war, wie folgt gebracht. Leutnant Böllinger wurde mit dem St.-Heinrichs-Orden ausgezeichnet. Unteroffizier Weißhorn erhielt die Silberne St.-Heinrichs-Medaille, Pionier Jentsch das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Zwei wacker Telephonisten.

III. Schwer ist der Dienst unserer Telefonisten. Stets heißt es gerade dann die zerstörten Leitungen wiederherzustellen, wenn das schwere Feuer auf dem Gelände liegt. Da gibt es keinen Verzug, denn jeder weiß, was davon abhängt, daß das Fernsprechnetz in Ordnung ist, um seine Ruhe, denn auch in der Stellung wartet noch anstrenger Dienst des Telefonisten.

Durch besondere Überordntheit zeichneten sich die beiden Telefonisten der Batterie Schuster (geboren am 29. April 1888 zu Lugau bei Chemnitz, von Berlin Bergarbeiter und Rint (geboren am 18. Mai 1891 zu Reichenbach bei Auerbach, von Berlin Schuster am großen Anarifstage, den 5. September 1915, an der Somme aus. Sie hatten die Leitung von der Beobachtungsstelle aus zur Batterie aufrechtzuhalten. Unzählige Male hatten sie bereits die Leitung gekört, und es war ihnen gelungen, alle Störungen in kürzester Zeit zu beseitigen. Da war plötzlich wieder die Verbindung unterbrochen. Sofort machten sie sich auf den Weg, um die schwierige Stelle zu suchen. Schließlich fanden sie gefunden und ausgeschaltet. Doch gerade waren sie fertig, da krepelte in nächster Nähe eine Granate, die selbst wurden beide schwer verwundet und die Leitung wieder zerstört. Da erst zeigte sich ihr großer Blüddow-Merkstein: Der eigenen Banden nicht achtend, trieben die beiden wildsam an die Leitung zurück und knüpfen mit Aufsicht aller Willenskraft die zerstörte Stelle wieder zusammen. Dann verlaufen sie die Kräfte. Leute aus der nahegelegenen Stellung der Nachbarbatterie fanden später die beiden Braven und brachten sie in die Stellung ihrer Batterie, wo sie noch rechtzeitig verbunden wurden.

Ten beiden Telefonisten Schuster und Rint verdankt es die Batterie, daß sie im wichtigsten Augenblick

großen feindlichen Angriff in Verbindung mit ihrer Beobachtungsstelle blieb. Rint ist mit der Silbernen St.-Heinrichs-Medaille, Schuster mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Zugeschichtete.

Deutsches Reich.

Graf Czernin im Großen Hauptquartier. Der A. R. Minister des Äußeren Graf Czernin ist in Begleitung des A. R. Konsuls in Wien und des Generalskretärs Grafen Colloredo am 17. dieses Monats im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen, um die anlässlich der jüngsten Unwesen des deutschen Reichstags, also in Wien begonnenen Verhandlungen mit den deutschen Staatsmännern und der deutschen Obersten Heeresleitung fortzuführen. Nach dreitägigem Aufenthalt und einem Besuch an der Westfront ist Graf Czernin am Sonnabend wieder nach Wien abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Der Mörder des Grafen Stürgkh, Dr. Adler, wurde nach siebenstündigiger Beratung des Gerichtshofs wegen gemeinsamen Mordes zum Tode verurteilt. — In der Urteilsbegründung zum Prozeß Adler wird ausführlich, daß der Gerichtshof auf Grund des Gesetzes des Angeklagten, auf Grund der Zeugenaussagen und des Guvantes die Natürlichkeit der Übelverzerrung von der Schuld des Angeklagten gelangt ist. Das den Beweisgrund zur Tat anbelangt, so habe der Gerichtshof die von dem Angeklagten gemachten Angaben als richtig erachtet. Das Urteil des Guvantes lasse keinen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten auftreten. Das Moment der Todesfeier des Gerichtshof nicht als gegeben an, weil der Angeklagte keine List angewendet habe, um sein Opfer in eine besonders schwierige Lage zu bringen. Der Angeklagte erklärte, er behalte sich Bedenken vor.

Das Urteil ist so ausgefassen, wie es der Mörder selbst erwartet hat. Dr. Friedrich Adler erklärte in seinen Auslagen immer wieder, daß er im Strafgericht nie eine Rechtsinstanz gesucht habe, sondern nur „ein Selbstmittel der Herrschenden, das für Unterbrechung des Volkes verwendbar“. Unter solchen Umständen meinte er, habe er von seinem Richter seinerlei Verständnis für die Gründe, aus denen er sich zu der Tat berechtigt glaubte, zu erwarten. Er gab sich denn auch nicht die geringste Mühe, irgend etwas zu verschleieren, was den Richtern seine Tat in umso schlimmeremichte erscheinen lassen mußte. Er verdeckte nicht im geringsten, daß er schon seit Beginn des Jahres 1915 mit dem Gedanken an ein Mordeventual umgegangen sei. Die Personen, gegen die er gerichtet werden sollte, wechselten im Laufe des Zeit. Nichts konnte natürlich weniger dazu beitragen, den Richter zu einer mildeur Beurteilung seiner Tat zu veranlassen, als ein solches Bekennnis, daß der Angeklagte um eines Theaters willen, auch gegen irgendeinen andern ihn geeignet erscheinenden Staatsmann die Waffe gezückt haben würde, denn gegen Stürgkh. Wenn der Mörder sich mit seinem anderen Gedanken getragen hätte, als gerade diesen Staatsmann, den nach der Reinigung erster Volksfeinde auf falschen politischen Wegen ging, zu bestimmen, so hätte man wohl glauben können, der Wahn, sein Volk von einem Tyrannen zu befreien, habe bei der Tat eine große Rolle gespielt. Daß er unter allen Umständen irgend einen politischen Mord begehen wollte, nur um die Aufmerksamkeit der Welt auf die angeblich unerträglich gewordenen politischen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn zu lenken, beweist, daß persönliche Eitelkeit das Hauptmotiv seiner Tat bildete. Umso weniger konnte das Urteil anders ausfallen als es geschehen ist.

Schwere Kämpfe in der Champagne.

(Wohllich.) Großes Hauptquartier, 21. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die geistigen Angriffe der Engländer waren beiderseits der Straße Cambrai auf einer Frontbreite von 12 Kilometern ausgeübt. Wo es feindlichen Sturmtruppen zwischen der Scarpe und dem Sennebach gelang, aus ihren Gräben vorzustoßen, wurden sie in unserem verdeckten Feuer zusammengeknallt. Deutlich von Croiselle eingedrungenen Feind waren kräftig geführte Gegenstöße zurückgeworfen. Am Nachmittag, Abends und in der Nacht zwischen Fontaine und Bapaume mehrfach wiederholte Angriffe hatten dasselbe Schicksal. Wir hielten unsere Stellung bis auf einen völlig zerstörten Graben, den wir dem Gegner planmäßig überließen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während bei Vaux französische Teilstreitkräfte erfolglos blieben, gelang es westpreußischen Grenadiere bei Braye, sowie bayrischen Truppen bei Gerny und westlich der Ourthecke, durch Fortnahme feindlicher Gräben ihre Stellungen zu verbessern und den Gewinn gegen Wiedereroberungsversuche zu halten.

In der Champagne ist gestern wieder schwer gekämpft worden. Der seit einigen Tagen gestiegerte Artilleriekampf erreichte vom Morgen an äußerste Heftigkeit. Am Nachmittag brachen die Franzosen zu starlen Angriffen gegen die Höhenstellungen nördlich der Straße Braine-St.-Hilaire-Grand vor. In erbittertem Klingen, das sich bis in die Dunkelheit fortsetzte, gelang es dem Feinde, auf dem Corneilleberg südlich von Nauroye und auf dem Keilberg südwestlich von Moronviller Fuß zu fassen; wir liegen auf dem Nordhange der Höhen. Um den Besitz der anderen Kuppen wogte der Kampf hin und her. Anfangs errungene Vorteile wurden den Franzosen in schnellem Gegenstoß wieder entrissen. Die alten Stellungen sind hier in unserer Hand. Abends neu eingeschossene feindliche Angriffe wurden in dem zurückgewonnenen Graben abgewiesen. Die blutigen Verluste des Feindes sind auch gestern wieder sehr erheblich gewesen.

Die Gegner verloren gestern 14 Fliegzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung der Lage.

An der

Mazedonischen Front

beschränkte sich die Kampftätigkeit auf vereinzelt lebhafte Artilleriefeuer.

Der Erste Generalanwaltmeister: Lüdemann.